



Fig. 320 Maria-Plain mit dem Kalvarienberg (S. 352)

Maria Plain

Archivalien: Konsistorialarchiv. — SRA Hfk. Neuhaus 1657 H, 1668 G, 1670, 1676/7 V, Alte Bauakten A III B, Hfk. Hofbaumeisterei 1682/3 D, Domkapitelprotokolle 1745 f. und 1748 f. — Regestum historiae Plainensis im Superiorat zu Maria Plain.

Literatur: Die älteren Andachts- und Gelegenheitsschriften siehe bei LINDNER, Monasticon 70. — HÜBNER, Stadt 1, 546—557. — STEPHAN im Intelligenzblatt 1820, 533. — PILLWEIN, Salzachkreis 367. — P. GREGOR REITLECHNER, Beschreibung der Wallfahrt . . . Maria Plain (Innsbruck 1898) 64 S., (neu: Salzburg 1913). — Derselbe, Marianisches Salzburg (Innsbruck 1904) 68—73. — ANTON ECKARDT, Die Baukunst in Salzburg während des XVII. Jhs., Straßburg 1910, S. 81—85.

Es scheint mir nicht recht wahrscheinlich, daß der Ortsname auf irgendwelche Beziehungen zu dem 1259 ausgestorbenen Grafengeschlechte gleichen Namens deutet. Die Lösung ist Sache der Sprachforscher. 1343 25. Jänner erhält Otto bonus mercator einen Neubruch zu Plain „novale dictum Playn“ von der Hofmeisterei zu Erbrecht (Urbar 3 f. 49'). Zirka 1415 erscheint das „predium in Playen“. Daß es sich um dieses handelt, beweist die Eintragung im Amte Bergheim nach Itzling und Radeck; 1624 wird der „Weg im Plain von Grafenholz bis an die Obermül“ repariert (Hofkammer Neuhaus 1624 A).

Wallfahrts-
kirche.

Wallfahrtskirche zu Unseren Lieben Frauen-Trost.

Das Gnadenbild stammt aus Regen in Niederbayern; dort besaß es der Bäcker Paul Regner, dessen Haus von den Truppen Bernhards von Weimar 1633 niedergebrannt wurde. Im Schutte fand man das Bild unversehrt. Die Bäckerin ließ wenige schwarze Male am oberen Rande durch den Maler Stephan Waschinger übermalen. Das Gerücht von diesem Wunder verbreitete sich in der Umgebung und gelangte auch zu den Ohren der Pflegerin von Fürsteneck, Argula, der Gemahlin des Johann Ludwig von Grimming zu Niederrain, geb. Ecker von Kapfing. Diese ertauschte gegen eine von dem Maler Stephan Waschinger gemalte Kopie das Original, das dann später mit dem mittlerweile in den Ruhestand getretenen Johann Ludwig in dessen Heimat Mülleck (an der Stelle des heutigen St.-Johann-Spitals) nach Salzburg wanderte. Nach Johann Ludwigs Tode, der es zwei Jahre im Grimmingschlosse zu Mülleck verehrt hatte, erbaute sich dessen Bruder Rudolf 1652 auf dem Plainberge bei Salzburg eine hölzerne Kapelle und stellte das Bild zur öffentlichen Verehrung auf. Aber das hf. Konsistorium, das stets gegen derlei neue Andachtsstätten überraschend rigoros vorging, stellte ihm das ab, indem es befahl, das Bild in irgend einer Kirche zur Aufstellung zu bringen. Aus Verdruß darüber ließ er das Original durch den Maler Franz Beretti kopieren, stellte diese Kopie auf dem Plainberge auf und nahm das Original 1653